

Wer Jesus wahrhaftig begegnet, kann nicht gleichgültig bleiben. So wie die Vorstellung von Frieden in Verbindung mit ihm nicht vage bleibt. Was im Gegenteil sofort auftaucht, ist die "reinere" Form des Friedens. Das bedeutet, es offenbart sich, ob das, was Frieden genannt wird, echt oder unaufrichtig ist. Die Geschichte des Propheten Jeremia (erste Lesung) hilft uns, zu verstehen, wo die Demarkationslinie zwischen dem echten Frieden und dem Scheinfrieden verläuft. Sie verläuft entlang der rechten Ausrichtung des eigenen Lebens, markiert durch die Echtheit der Beziehungen, die jeder zu den Anderen und insbesondere zu Gott knüpft. Was das besagen soll? Dazu betrachte man die Geschichte Jeremias, wie sie in der 1. Lesung erzählt wird. Der Prophet sucht nicht die Gunst des Königs und seines Hofes, noch erstrebt er die Genugtuung der Volkstümmlichkeit. Im Gegenteil, indem er sich in aller Aufrichtigkeit vor Gott stellt, wird ihm die historische Wahrheit dessen zuteil, was sein Volk bald erleiden wird: Die Deportation mit all ihren dramatischen Folgen unermesslicher Leiden, die daraus entspringen. Der Prophet, für den zu sagen «Der Frieden steht vor der Tür» viel leichter gewesen wäre, muss hingegen einen Zeitraum kollektiver Qualen vorankündigen und einen Leidensweg aufzeigen, der jedoch alle zur inneren Einkehr bringt, damit der wahre Friede eines Tages kommen kann. Im heutigen Evangeliumstext kündigt auch Jesus im Voraus Spaltungen (innerhalb der Familien) und Leiden an, nicht den unechten Frieden des Gutmenschentums oder das "alles bleibt, wie es ist", sondern den Frieden als Frucht von Selbstlosigkeit und Selbstbeschränkung. Das ist der Friede, den er auch für uns erstrebt, für uns, die wir doch Friedensstifter sind (Mt. 5,9), indem wir Hoffnung aufrichten, obwohl wir Widerstände und Einwände ertragen müssen (zweite Lesung).



Mehrere Flammen auflodernder Feuer

GEBET

Ein Feuer hast Du auf die Erde „geworfen“,
ein Feuer, das wir nur mit Mühe aufgreifen können,
ganz einfach deswegen, Jesus, weil wir Angst haben,
darin umzukommen

Unwissende Menschen sind wir,
wir, obwohl wir uns Christen nennen und genannt werden:
Nein, man wird niemals durch das Evangelium umkommen,
wie man ebensowenig aufgrund von Liebe im Nichts enden wird.

Liebe ist Dein Feuer, welches auflodern soll
auf zerstörten Böden und in Sinnen, die schon verwüstet
und gegenwärtig abgedroschenen Parolen hörig sind,
und zwar hier, auf dem alten Kontinent,
der sich auch am heutigen Tag
allein um finanzielle Ausdehnung
und die Zimperlichkeit eines unreifen Sängers kümmert....

Ach, wann wird die Welt
endlich in Liebe auflodern?
In wahrer Liebe, der Deinen gleich,
die schließlich entflammt und erneuert,
läutert und uns alle leitet zu einer neuen Vernunft
zu leben und miteinander zu leben? (GM/18/08/13)

Jeremia (38,4-6.8-10) In jenen Tagen sprachen die Fürsten zum König: «Laß doch diesen Mann töten; denn mit der Weisheit wendet er die Krieger ab, so noch übrig sind in der Stadt, desgleichen das ganze Volk auch, weil er solche Worte zu ihnen sagt. Denn der Mann sucht nicht, was diesem Volk zum Frieden, sondern zum Unglück dient». Der König Zedekia sprach: Siehe, er ist in euren Händen; denn der König kann nichts wider euch. Da nahmen sie Jeremia und warfen ihn in die Grube Malchias, des Königssohnes, die am Vorhof des Gefängnisses war, da nicht Wasser, sondern Schlamm war, und Jeremia sank in den Schlamm. Da ging Ebed-Melech aus des Königs Hause und redete mit dem König und sprach: Mein Herr König, die Männer handeln übel an dem Propheten Jeremia, daß sie ihn haben in die Grube geworfen, da er muß Hungers sterben; denn es ist kein Brot mehr in der Stadt. Da befahl der König Ebed-Melech, dem Mohren, und sprach: Nimm dreißig Männer mit dir von diesen und zieh den Propheten Jeremia aus der Grube, ehe denn er sterbe.

2.Lesung: Hebräer (12,1-4) Darum wir auch, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, dass ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasst. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden in den Kämpfen wider die Sünde.

Lukas (12, 49-57) 49Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! 50Ich muss mit einer Taufe getauft werden und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist. 51Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung. 52Denn von nun an wird es so sein: Wenn fünf Menschen im gleichen Haus leben, wird Zwietracht herrschen: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei, 53der Vater gegen den Sohn und *der Sohn gegen den Vater*, die Mutter gegen die Tochter und *die Tochter gegen die Mutter*, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und *die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter*. 54Außerdem sagte Jesus zu den Leuten: Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht, sagt ihr: Es gibt Regen. Und es kommt so. 55Und wenn der Südwind weht, dann sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. 56Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten? 57Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil?